

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

7.3.1915 (No. 108)



# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 4844

Fernsprecher 535

Er scheint während des Krieges an allen Werten in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Rußland, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Liebiges Ausland (Weltpostverein) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbildungen nur auf Vierteljahrsschluss.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechender Nachzahlung nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Abgrenzung, unangewiesener Beirteilung und Kontursverändern ist der Nachzahlungspflichtig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Notationsdruck und Verlag der „Adonia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Revue: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

## Vom Krieg.

### Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 6. März 1915, vormittags. (W.F.B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Den Engländern entziffen wir südlich von Ypern im Gegenangriff einen Graben. Die französischen Versuche, uns aus der auf der Loreto-Höhe eroberten Stellung wieder herauszudrängen, scheiterten. Die Angriffe wurden abgewiesen. 50 Franzosen blieben in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe bei Perthes und Le Mesnil fort. Alle Angriffe schlugen fehl. Bei Perthes machten wir 5 Offiziere und 140 Franzosen zu Gefangenen. Im Gegenangriff entziffen wir den Franzosen ein Wäldchen nördlich Perthes und ein Grabenstück ihrer Stellung bei Le Mesnil.

Ergebnislos verliefen französische Angriffsvorstöße auf unsere Stellungen bei Bauquois und bei Coufenoye sowie östlich Vadonviller und nordöstlich Gelles.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nachdem die gesamte Kriegsfronte in dem Waldgebiet nordwestlich Grodno und um Augustow geborgen ist, ohne daß die Russen uns trotz energischer Gegenmaßnahmen daran zu verhindern vermochten, stehen die dort bisher verwendeten Truppen nunmehr für andere Operationen zur Verfügung.

Somit um Grodno und bei Komza nichts Wesentliches.

Nordöstlich Prasnysk brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Auch nordwestlich Pions wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Südlich der Weichsel nichts zu melden. Oberste Heeresleitung.

### Der Handelskrieg gegen England.

Berlin, 6. März. Aus Rotterdam wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Der Kapitän des englischen Dampfers „Dablar“ der aus Kalkutta in Dunde eintraf, berichtet, daß zwei deutsche Flugzeuge sein Schiff am letzten Freitag in der Nähe der Küste von Essex mit Bomben zu bedrohen versuchten. Zwei Bomben fielen aus einer Höhe von 2000 Fuß in einer Entfernung von 30 Fuß vom Bordrand des Schiffes, eine dritte 20 Fuß vor dem Bug ins Wasser. Der Kapitän ließ die Sirene ertönen, um Hilfe herbeizurufen, worauf die Flugzeuge verschwanden.

### Deutsche in Tsingtau unter Anklage.

Berlin, 6. März. Aus Tokio läßt sich die Postliche Zeitung melden: Ein Bericht von einem tochen aus Tsingtau zurückgekehrten Japaners besagt, daß in Tsingtau seit dem 18. Januar infolge von Hausdurchsuchungen 256 Deutsche in Gewahrsam genommen worden seien. Sie seien in der Wollkammer untergebracht und werden jetzt verhört. Die Anklage gegen sie lautet auf militärische Tätigkeit seit der Besetzung und auf Verheimlichung von Tatsachen in Bezug auf Regierungseigentum.

### Französische Patente deutscher und österreichischer Staatsangehöriger.

Paris, 5. März. (W.F.B. Nicht amtlich.) Der Madioc hat von dem Berichterstatter des Kammerausschusses für Handel und Industrie über die französische Patente des Gegenwurfs über die französischen Patente deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger erfahren: daß sowohl die Regierung als auch der Ausschuss den Forderungen gemisser Handelskreise, daß diese Patente für ungültig erklärt werden sollen, scharf entgegengetreten seien. Es handle sich darum, ein Gesetz zu schaffen, das die wirtschaftliche Tätigkeit der Feinde Frankreichs während des Krieges nach Möglichkeit behindere, ohne daß ein Eingriff in die Eigentumsrechte von Privatpersonen erfolge. Der Gegenwurf bestimmt infolgedessen, daß den Deutschen, Österreichern und Ungarn die Nutzung ihrer französischen Patente während des Krieges unterlagt, den Franzosen und den Angehörigen verbündeter und neutraler Staaten dagegen möglich sein solle, insofern, als solche Patente für die Landesverteidigung oder sonstige öffentliche Interessen

von Bedeutung seien. Eine andere Bestimmung ermächtigt den Patentinhaber die Erneuerung der Patente, sobald sie nicht verfallen.

Berlin, 5. März. Aus Dresden wird gemeldet: Von der geretteten Besatzung des am 27. August an der finnischen Küste gescheiterten Kreuzers „Magdeburg“ sind Lebenszeichen eingetroffen. Wie aus dem Brief eines Mannes von der Besatzung an seinen in Sachsen lebenden Bruder hervorgeht, sind die Gefangenen zunächst nach Wologda und dann an einen Ort am Umr untergebracht worden. Dort wurden sie in einer Kaserne untergebracht. Ihr Befinden ist anscheinend gut. Sie seien auch mit warmen Kleidern versehen worden und brauchten nur die notwendigen Hausarbeiten zu verrichten.

Paris, 6. März. (W.F.B.) Echo de Paris meldet aus Athen: Vorgestern abend veranstalteten Studenten eine Kundgebung zu Gunsten der Verbündeten. Sie durchzogen die Stadt und brachen vor den Gesandtschaften der Verbündeten in Schreie aus.

### Der Krieg im Orient.

#### Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 5. März. (Festf. Itz.) Von Bukarest, Sofia und anderen Orten treffen seit vorgestern Telegramme mit dringenden Anfragen über das Wohlergehen einzelner Personen her ein. Das deutet darauf hin, daß die feindlichen Presse-Agenturen die Mißerfolge der englisch-französischen Aktion vor den Dardanellen durch eine geräuschvolle und unwahre Berichterstattung wettzumachen gedenken. In Konstantinopel ist alles ruhig und hoffnungsvoll. Das politische und wirtschaftliche Leben geht durchaus seinen normalen Gang. Auch die bisher unternommenen Räumungsversuche an den Dardanellen sind gänzlich mißglückt und mit schweren Verlusten für die Gegner abgefallen worden.

#### Die Wirkung in Rom und Athen.

Berlin, 5. März. (Festf. Itz.) Die Beschießung der Dardanellen und die übertriebenen Berichte über die Erfolge dieser Beschießung haben die politischen diplomatischen Aktionen unverkennbar beeinflusst, indem sie den Anstoß gegeben haben, daß die Westmächte in Rom und Athen einen verstärkten Druck, wahrscheinlich durch Versprechungen und eventuelle Drohungen in den letzten Tagen ausgeübt haben. Es ist nach den seit gestern vorliegenden Nachrichten kaum mehr zweifelhaft, daß in Rom und Athen Entschlüsse von Bedeutung bevorstehen. Es läßt sich aber zur Stunde nicht beurteilen, nach welcher Richtung sie ausfallen werden, auch nicht, ob der nächste Tag sie bringen wird oder ob darüber noch mehrere Tage vergehen.

#### Rußland besteht auf der Eroberung Konstantinopels.

Petersburg, 6. März. (W.F.B.) Wirschewija Wiedomosti führt zu den Neußerungen Grews im Parlament und zu der Dardanellenfrage aus: Durch die Rede Grews wird der Eindruck hervorgerufen, als wenn Grew die Worte Salonows in der Duma absichtlich nicht verstehen wolle. (1) Salonow sprach in Verbindung mit der Rede Goremjins es klar aus, daß Rußland eine große geschichtliche Zukunft an den Ufern des Schwarzen Meeres und an den Forten Konstantinopels habe. Auf diese Weise hat die russische Regierung durch den Mund ihrer berufenen Vertreter ihren unerlöschlichen Entschluß kundgegeben, Konstantinopel für Rußland zu sichern. Dadurch ist eine andere Deutung der Worte Salonows ganz ausgeschlossen. — Petrogradski Kurier erfährt von einem hochstehenden Diplomaten, daß Rußland bereits vor Beginn des Krieges die Frage der Dardanellen mit den Alliierten wiederholt behandelt und niemals die Bedeutung des Besitzes Konstantinopels für die russischen Lebensinteressen geleugnet habe. England habe stets geantwortet, daß es für diese Ansprüche volles Verständnis habe. (1) Wir haben ganz bestimmte Gründe, anzunehmen, daß die Frage der Dardanellen nach Beendigung des Krieges zwischen den Alliierten in einem für uns günstigen Sinne erledigt wird.

(Weitere Telegramme siehe 2. Seite.)

## Englische „Triumpfe“.

Unter dem Einfluß des gewaltigen Eindruckes, welcher durch die deutschen Maßnahmen zur See, insbesondere durch die Ankündigung des Unterseebootkrieges in England erzielt wurde, erklärte der Minister Churchill und nach ihm der Premierminister Asquith, daß man englischerseits zu furchtbaren Abwehrmitteln gegen die deutschen Unternehmungen schreiben und Segentriumphe auspielen werde, die von höchster Wirkung wären. Namentlich meinte Churchill in geheimnisvollen Andeutungen, daß England gewaltige Schläge gegenüber Deutschland und seine Bundesgenossen vor habe. Aus dem bisherigen Verlauf der Dinge scheint sich nun zu ergeben, daß England mit zwei Maßnahmen seine Drohungen zu verwirklichen sucht. Einmal durch den Gewaltangriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen und dann durch die Erklärung Englands, alle Schiffe mit Waren, die für Deutschland bestimmt sind, gleichviel unter welcher Flagge sie segeln, von den Meeren wegzunehmen. Nach den rührenden Heerleistungen der englischen Minister konnte man einen Augenblick lang schon glauben, England werde nunmehr seine Schlachtflootte aus dem Schilf hervorziehen, um sie gegen die deutschen Schiffe zu wenden, es werde endlich einmal seinen Worten von der „Herrschaft über die Meere“ die Taten folgen lassen, es werde namentlich vor unseren Küsten erscheinen und unsere Häfen bombardieren und dergleichen mehr. Man hätte sich ja freilich schon von vornherein sagen müssen, daß ein solches heroisches Verfahren wider alle englische Natur wäre, und in der Tat hat England wieder einmal bewiesen, daß es weit entfernt ist von Selbstentum, dafür aber unheimlich auf die Seeräuberei sich versteht. Der große Salaa gegen Deutschland besteht in der durch die jahrelange Besatzung von Paris allerdings virtuoshaft ausgeübten Wegelagererei, denn nichts anderes bedeutet der englische Entschluß, alle Schiffe, auf denen deutsche Ware auch nur vermutet wird, einfach von den Meeren zu fischen. Kein Mensch in Deutschland wird über eine solche Maßnahme etwa verwundert sein, wohl aber darüber, daß die Neutralen eine solche Handlungsweise, die nichts mehr und nichts weniger als die Unterbindung der gesamten neutralen Schifffahrt bedeutet, sich gefallen lassen. Zwar scheint Amerika gegen England eine Rippe zu steifen zu wollen, aber niemand wird wohl daran glauben, daß es Amerika im Ernste darum zu tun wäre, seine besten Kunden zu verstimmen.

Was sodann den Ansturm gegen die Dardanellen betrifft, so weiß man ja, daß dieses Unternehmen von England in allen Einzelheiten von langer Hand vorbereitet ist, und den Russen Luft und sich selbst Versorgung mit Lebensmitteln zu verschaffen. Ganz im Rahmen vorerwähnter englischer Niedertracht liegt es, daß der Befehlshaber des die Dardanellen forcierten französisch-englischen Geschwaders der Admiral Limpus ist, derselbe, welcher als Beauftragter Englands die türkische Flotte reformieren sollte und sein Vertrauensamt dazu mißbrauchte, die Schiffsmaschinen unbrauchbar zu machen, um die Kampfkraft der türkischen Flotte zu schwächen.

Ob die englische Flotte heute mehr zu erreichen vermag, als vor 108 Jahren dem Lord Durdworth es beschieden war, kann man in aller Ruhe abwarten; denn die Schwierigkeiten der Beschießung der Dardanellen werden erst beginnen, wenn die Zufahrt zu der Meerenge selbst erfolgt, die in hervorragender Weise durch Küstenbatterien und Festungswerke geschützt ist. Aber von höchstem Interesse ist es doch, daß England jetzt schon, freilich auch hier wieder alten Gepflogenheiten folgend, Rußland „den Zugang zu den Meerengen“ versprochen hat. Was ein wirklicher Besitz der Dardanellen, dieses „Schlüssels der Welt“, durch die Russen für die Neuorientierung der Weltpolitik bedeuten würde, braucht jetzt nicht erörtert zu werden, daß aber England gar nicht daran denkt, Rußland solche gewaltige Vorteile zu verschaffen, liegt auf der Hand. England würde höchstens gestatten, daß Rußland freie Durchfahrt durch die Dardanellen, vielleicht auch einen Hafen am Meere erhalte, im übrigen aber würde sich England selbst fesseln und die gesamte Kontrolle über die Schifffahrt ausüben. Dadurch wären aber nicht nur die Russen, sondern alle übrigen Mächte gezwollt, aber um solche Ziele drehen sich ja auch Englands Maßnahmen.

Aus alledem ergibt sich wiederum, daß nur ein kraftvolles Durchhalten auch im Seekriege, ein rücksichtsloses Vorgehen gegen den englischen Handel es ermöglichen können, auf die englischen „Triumpfe“ unfererseits wirksam zu parieren.

## Deutschland.

Berlin, 6. März 1915.

### Schlechte Gewohnheiten.

Zu dem Artikel unter dieser Überschrift in Nr. 103 des Bad. Beob. werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß der Bericht über die Beurteilung des Konfistorialrats Gerold in Straßburg, wie er durch viele Blätter ging, von dem Bericht selbst und nicht von der Presse ausging. Auch habe er, wenigstens in seiner ursprünglichen Fassung, die von vielen Blättern wiedergegeben wurde, den Vermerk enthalten, Gerold sei auf seinen Antrag zur Seelsorge der protestantischen Franzosen zugelassen worden. Daraus ging hervor, daß es sich nicht um einen katholischen, sondern einen protestantischen Geistlichen handelte. Wir nehmen hieron Kenntnis und stellen gerne fest, daß bei dieser Behandlung des Vorgangs der Vorwurf einer aus konfessionellen Gründen nicht ganz objektiven Berichterstattung nicht zutrifft.

### Für reichsgesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises.

Berlin, 4. März. In den letzten Wochen fanden mehrere Konferenzen zwischen Vertretern der christlichen, freien, kirchlich-Demokratischen und bolschewistischen Gewerkschaften statt über die Frage der reichsgesetzlichen Regelung des Arbeitsnachweises. Nach längerer Erörterung einigte man sich auf Leitsätze, welche dem Bundesrat und Reichstag in einer Petition unterbreitet werden sollen. Am 3. März fand dann, wie der Vorwärts und die Germania berichten, beim Reichskanzler eine Audienz statt, welcher von den freien Gewerkschaften: Seipart-Berlin, von den kirchlichen: Siegenroth-Böln, von den kirchlich-Demokratischen: Neufeld-Berlin, und von den bolschewistischen: Kamenkaltowits bewohnten. Von den Gewerkschaftsvertretern wurde hervorgehoben, daß schon jetzt ihre Organisationen des Arbeitsnachweises während der Kriegszeit nicht befriedigen konnten, daß aber insbesondere nach Beendigung des Krieges die vorhandenen Mängel sich zum Nachteil der Kriegsteilnehmer zeigen würden. Eine reichsgesetzliche Regelung sei daher schon jetzt in Angriff zu nehmen oder zum mindesten müßten durch Bundesratsverordnung geeignete Vorkehrungen getroffen werden können. Nach längerer Aussprache erklärte der Kanzler, daß er sich der großen Bedeutung dieser Frage sowohl jetzt, wie nach dem Kriege bewußt sei, deswegen würden die vorhandenen Wünsche von der Regierung wohlwollend geprüft werden.

## Ausland.

### Nordamerika.

Mangel an deutschen Waren in Amerika. Kopenhagen, 4. März. (Köln. Itz.) Aus Chicago schreibt ein Mitarbeiter der Tijd, daß die Deutschen auch noch etwas anderes verstanden, als nur Krieg zu führen, bekämen die Amerikaner zu spüren. Man könne ganze Listen von Bedarfsartikeln aufstellen, die Uncle Sam vom wissenschaftlich-industriellen Deutschland beziehe und die jetzt entweder nicht zu bekommen, oder nur durch Minderwertigkeiten zu ersetzen seien. In den Apotheken sogar mache sich der Mangel an wichtigen Heilmitteln fühlbar. In einzelnen Fällen sei es unmöglich geworden, sie zu liefern, in anderen sei der Preis so schrecklich aufgeschlagen, daß sie oft für gewöhnliche Menschen nicht zu bezahlen seien. Ein Apotheker habe dem Berichterstatter anvertraut, daß man in solchen Fällen den Leuten irgend etwas in die Hände stecke und auf die Wirkung der Suggestion vertraue. Es fehle auch an Anilinfarben und Rohstoffen für die Textilindustrie, wovon 80 v. H. aus Deutschland geliefert wurden, so daß viele Zweige der amerikanischen Industrie lahmgelegt seien. Andererseits habe gerade dieser Mangel den Scharsinn der Amerikaner gereizt, so daß jetzt Uhrgläser, Zellulose, Komposte, weißes Porzellan und manches andere mit Erfolg auf mehr oder minder primitive Weise hergestellt werden.

## Baden.

Karlsruhe, 6. März 1915.

### Die Regelung des Brotverbrauchs und die Gefängnisordnung.

In der N. Waldsch. Itz. klagte jemand mit Recht darüber, daß, während auf den Kopf der übrigen Bevölkerung täglich 300 Gramm Brot kommen, die Zinsassen der Gefängnisse nach der für sie geltenden



Ordnung immer noch 500 Gramm Brot erhielten. Als das Bürgermeisteramt in W. seine Hand nicht dazu bieten wollte, durch Verabreichung von Brotkarten diesen Ausnahmezustand zu verlängern, habe das Bezirksamt eingegriffen und das Bürgermeisteramt veranlaßt, die Berechtigung der Gefängnisdirektion zu einem Mehrbezug für das Gefängnis anzuerkennen. Diese Maßnahme mußte, als sie bekannt wurde, natürlich Aufsehen erregen. Und wir erhielten sogar aus dem Feld Briefchen, welche sich mit scharfer Kritik gegen eine solche Praxis wenden.

Zur Beruhigung können wir nun mitteilen, daß nach einer Erklärung der Gefängnisdirektion in Waldshut der Normalzustand inzwischen auch für die Gefängnisinsassen allgemein angeordnet wurde. Bevor jedoch diese Anordnung des Justizministeriums eintraf, hätten sich die Gefängnisdirektionen einfach an ihre Vorschriften zu halten gehabt, wonach die Insassen täglich 500 Gramm Brot zu beanspruchen hatten.

Da es Selbstverständlichkeiten bei den Behörden in dieser Beziehung überhaupt nicht zu geben scheint, so kann man damit die Sache als erledigt erklären.

### Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Unteroffizier im Landsturm Architekt Oscar Schott von Karlsruhe, Unteroffizier im Landsturm Ludwig Schickler von Hagsfeld bei Karlsruhe, Erstarbeiter Max Klein von Sulach bei Karlsruhe, Erstarbeiter Michael Freidel von Ettlingen, Grenadier Stillschneider Karl Vender, Grenadier Stillschneider Martin Haber, Stillschneider Ferdinand Krüger, Landwehrmann Dreher Julius Ruchbaum, Obermatrose Monteur Julius Hermann Seitz, Monteur Simon Schmeer, Unteroffizier der Reserve Kaufmann Rudolf Schusel, Musikf. Techniker Wilhelm Stenwedel, Kriegsfreiwilliger Kaufmann Franz Tremel, Landwehrmann Kontrolleur Robert Walcher und Landwehrmann Vorkämpfer Sigmund Walter, sämtliche bei Broton, Boverie u. Cie. in Mannheim, Infanterist Georg Huber von Wiesbaden, Musikf. im Regt. 169 Gustav Adolf Bolls, Verdienstbeamteter in Mannheim, Kriegsfreiwilliger Johann Kammerer von Willingen, Feldwebellieutenant Ludwig von Triberg, Musikf. im Regt. 170 Franz Jaeger und Kriegsfreiwilliger Hermann Friedrich Cantert, beide von Freiburg, Fähnrich im Pionierbataillon 14 Ernesto Reimann von Berrach-Stetten, ferner Major Rehfeld, Hauptmann der Reserve Pantowski und Leutnant der Reserve Sing, sämtliche im 9. Bad. Inf.-Regt. 170.

### Chronik.

#### Baden.

Im Durmersheim, 6. März. Vor wenigen Tagen wurde hier in der Nacht in einem bei der Bahnhof befindlichen Dreifachwagen von der Landsturmwache ein fahnenflüchtiger Arbeitsknecht aufgegriffen. Derselbe, ein geistig wenig entwickelter Mensch, hatte sich schon vor 3 Wochen von seiner Kompagnie entfernt. Es ist das schon das dritte Mal, daß er sich dieses großen Vergehens schuldig macht.

#### Aus anderen deutschen Staaten.

General v. Grotff t. Das Was Drogische Büro meldet aus Berlin vom 8. März privat: Der General v. Grotff ist bei einem der letzten Gefechte gegen die Russen gefallen. General v. Grotff war einer der bekanntesten und bedeutendsten Offiziere in der deutschen Armee. Im Jahre 1896 kämpfte er gegen die Ost-Amerikaner, 1897-98 gegen die Spanier mit, 1898 den gegen die Mexikaner-Gottentotten.

### Theater und Kunst.

Slavierabend von Ludwig Kühn. Das Programm bestand aus volkstümlichen Stücken, wie man sie in kleineren Konzerten und Vorspielen der Konservatorien zu Genüge hören kann. Den Anfang bildeten Slavierkompositionen von F. S. Bach. Die Interpretation war im allgemeinen eine befriedigende. Die Fugen sollten wohl noch etwas mehr durchgearbeitet und die Themen tiefer und da, auch bei den Imventionen, mehr markiert werden.

Impromptu 1-moll op. 142 Nr. 1, Moment musical As-dur op. 94 Nr. 6 und Impromptu 1-moll op. 142 Nr. 4 von Fr. Schubert gelangen ihm gut. In der darauf folgenden Sonate pathétique c-moll op. 13 von L. van Beethoven spielte Kühn den ersten Satz am besten. Im zweiten vermischte man etwas die ausgeglichene melodische Führung, während der dritte klarer hätte sein dürfen. Befriedigend war auch der Vortrag der Werke von Fr. Chopin wie: Ballade F-dur op. 83, Balzer Nocturne fis-moll op. 48, Polonaise As-dur op. 53. Der blinde Künstler erntete viel Lob und Anerkennung. In Anbetracht seines Lebens muß und kann man auch über manche Unebenheiten hinwegsehen. Doch würde es ihm zum Vorteil gereichen, wenn er seinen Vortrag vertiefen und fargeriger gestalten würde. Ferner sollte er mit dem Pedal sparsamer umgehen. Bei Klängen sollte er es ganz vermeiden. O. B.-r.

Richard Wagnerabend. Bei dichtem Nebel gab am 4. ds. Mts. abends Herr Kammerfänger Heinrich Senfel ein Konzert. Man verbrachte sich wieder einmal einen genussreichen Abend. Leider wurde die Freude durch die plötzliche Erkrankung des Herrn Sopran Dr. Dillmann etwas getrübt. Senfel zeigte sein ausgezeichnetes Organ. Es ist vorzüglich entwickelt und die Stimme ist in allen Lagen von starker Wärme und aufs feinste ausgleichend. Senfel ist ein wahrer Wagnerfänger. Und erst solcher wirkt er in seiner vollen reifen Kunst erst auf der Bühne. Da ist kein Platz. Gewiß wurde er auch auf dem Konzertpodium seiner Aufgabe voll und ganz gerecht, aber er ist kein Blatfänger, der kunstgerecht und gewissenhaft keine Partien vorträgt. Dieses seltsame Mitterleben kommt in seiner ge-

1899 kämpfte er gegen die Ost-Amerikaner, 1897-98 gegen die Mexikaner-Gottentotten, 1904-07 gegen Gottentotten und Perero. 13 volle Jahre stand er als hervorragender Führer in den Kämpfen gegen die Aufständischen. Ferner war er mehrere Jahre tätig als Kommandeur in Ost-, später in Südwestafrika. Viele der besten Soldaten der letzten Jahre dahingerafft, und einer von ihnen war Grotff. — Der General, der am 24. Dezember 1899 zu Hannover geboren ist, begann seine militärische Laufbahn im Jahre 1878 im Infanterie-Regiment Nr. 81.

#### Generalfeldmarschall von Bock und Polack t.

Der eben verlebte hervorragende Oberbefehlshaber von Bock und Polack, am 5. Sept. 1842 in Eriex geboren, wurde 1890 Leutnant, machte als Regimentsadjutant den Rheinfeldzug mit, besuchte 1896-99 die Kriegsakademie, war im französischen Krieg 1870/71 Adjutant der 18. Infanteriedivision, nach 1870 zum Hauptmann befördert und kam 1871 in den Großen Generalstab. 1871 bis 1873 wirkte er als Lehrer an der Kriegsschule in Hannover, wurde 1873 zum Generalstab des 8. Armeekorps, 1875 zu dem der 81. Division versetzt und 1876 zum Major befördert. 1882 wurde er wieder zum Großen Generalstab kommandiert, 1884 als Oberstleutnant Chef des Generalstabs des 15. Armeekorps, 1887 Oberst, 1890 Generalmajor, 1891 Oberquartiermeister im Großen Generalstab, 1898 Kommandeur der 20. Division in Hannover, Dezember 1897 unter Ernennung zum General der Infanterie Kommandeur des Gardekorps und 1902 des 14. Armeekorps in Karlsruhe. Das er bis 1907 führte, worauf er die 3. Armeedivision in Berlin übernahm, 1908 wurde er Generaloberst und 1911 Generalfeldmarschall.

Berlin, 6. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser hat an Frau von Bock und Polack folgendes Telegramm geschickt: Großes Hauptquartier, 6. März. Zu dem Hinscheiden Ihres Gatten spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Ein preussischer Offizier, vorbildlich im Leben und Wirken, geht mit ihm aus unserer Mitte. In großer Zeit im Kriege geschult, hat er seine reichen Erfahrungen in den höchsten Stellen für die Armee nutzbar gemacht. Die Früchte seiner Tätigkeit können wir jetzt ernten. Mein Dank und der der Armee ist dem Enkelkinder sicher. Gott tröste Sie in Ihrem Kummer. Wilhelm. I. R.

### Lokales.

#### Karlsruhe, 6. März 1915.

X Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Spatulleute. Hermann Knäbel, Kaufmann hier, aktives Mitglied des „Salomander“, 1. Karlsruhe Ruderklub, der auf hiesigen und auswärtigen Regatten wiederholt siegreich gestartet hat, ist schon seit längerer Zeit zum Offizier befördert und vor kurzem für tapferes Verhalten bei den Kämpfen in den Vogesen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Die gleiche Auszeichnung erhielt der um die hiesigen Sport und den „Salomander“ verdient hiesige Bauunternehmer Dizefelwibel Franz Herrmann.

Das Kleines-Theater, Waldstraße 30, brachte für Samstag bis einschließlich Dienstag wieder ein hervorragendes Programm heraus. Es zeigt es interessante Aufnahmen vom Kriege, insbesondere aber „Unser Kronprinz an der Front“ und „Die tapferen 185er“, sodann den Samariterfilm „Die Schwester vom roten Kreuz“, ferner „Der schwarze General“ mit Leo Beutert in der Hauptrolle u. a. m., während in den Pausen Max Ortmann von dem Deutschen Theater in Köln in schwingvoller Form patriotische Dichtungen, u. a. „Für England“, zu Gunsten der allgemeinen Kriegsfürsorge zum Vortrag bringt.

### Telegramme und neueste Nachrichten.

Washington, 4. März. (W.A.B.) Reuter. Beide Häuser des Kongresses haben heute Resolutionen angenommen, die die Regierung ermächtigen, Bollwerke und bespannte Seeflotillen bereitzustellen, um die Ausreise aller Schiffe jeder Nationalität aus amerikanischen Häfen zu verhindern, so oft man überzeugt ist, daß sie beabsichtigen, Kohlen und Waren an Fahrzeuge Kriegführender zu liefern.

### langlichen und darstellenden Leistung glänzend zur Geltung.

Der Künstler kann sich auf dem Konzertpodium sicher nicht wohl finden. Man konnte gut erkennen, wie sehr harten Zwang er sich auferlegte, um nicht den Konzertsaal zur Bühne werden zu lassen. Gärten wir ihn auf unserer Hofbühne als Siegfried oder Lohengrin gesehen, so hätten wir einige Stunden aus Karlsruhe guter Zeit (Mottel) gehabt. Wie wunderbar gelang ihm die Romanzählung (Tannhäuser), Siegmunds Liebeslied (Waldsire), verschiedene Teile aus Lohengrin, ferner noch die Schmelzlieder (Siegfried). Der endlose Jubel mag wohl der beste Beweis für seine reife Kunst gewesen sein. Für den erkrankten Dr. Dillmann hatte Herr Kapellmeister Carl (München) den Klavierpart übernehmen. Sein Vorführspiel war kaum eine besondere Leistung. Man hat es in Karlsruhe schon besser gehört. De Trauermusik aus „Götterdämmerung“ und Liebestod aus „Tristan und Isolde“ gelang ihm besser. Man muß das Klavier nicht zum Orchester machen. Der allzu derbe Anschlag, besonders bei H-Stellen, ferner die willkürliche Interpretation wurde hier und da zur Folter für das feinnervige Ohr. Wie aber kann man verstehen, gebundene, zu einander ganz fremd klingende Akkorde, um ihnen die Macht und Macht des Orchesters zu verleihen, ohne Sehen des Bedals zu spielen! Eine reine Qual für den musikalisch gebildeten Zuhörer. Endloser Jubel folgte am Schluß des Konzertes, so daß Senfel sich noch zu zwei Zugaben verweisen mußte.

Ein sehr lästiger Umstand, der sehr viele Gemüter beunruhigte, war die fortwährend wechselnde Beleuchtung des Konzertsaales. Einmal dunkel, dann wieder hell und selbst bei den Gesangsporträgen trieben diese Lichtschwankungen noch ihren Unflug. Selbstverständlich beinträchtigen diese Spielereien sehr die Aufmerksamkeit des Publikums. Auch sollte dafür gesorgt werden, daß nach Schluß der Veranstaltungen die Ausgangstüre nach der Kaiserstraße zu ganz geöffnet würde. Jedesmal entsteht im Fluß ein unangenehmes Gedränge, bis irgend jemand, errötend darüber, die andere Hälfte der Türe auch noch öffnet. O. B.-r.

### Wieder ein großes Bergwerks-Unglück.

Madrid, 6. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Bei einer Minenexplosion in Cabeza del Bili wurden 1600 Bergleute verschüttet. Bis jetzt sind mehrere Tote und Verwundete geborgen.

### Die Arbeiterbewegung in England.

London, 6. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Parlamentskorrespondent der Times berichtet: Es bestehen Schwierigkeiten im Kohlenbergbau. Der Bergarbeiterverband von Großbritannien hat auf den 17. März eine Nationalkonferenz nach London berufen. Die Vertrauensmänner der Bergleute sammeln Informationen über die Ansichten der Mitglieder, ob eine sofortige Aktion für eine beträchtliche Lohnerhöhung angeht, die der hohen Kohlenpreise ermächtigt erscheinen oder nicht. Die Berichte der Vertrauensmänner sollen der Konferenz vorgelegt werden. Wahrscheinlich wird ein ausführender Ausschuss mit Smith als Vorsitzenden ermächtigt werden, den Plan zu der Campagne auszuarbeiten. Sehr wahrscheinlich werden sodann in verschiedenen Bergwerksbezirken Verhandlungen mit den Unternehmerverbänden eröffnet werden. Falls dann keine befriedigenden lokalen Abkommen erzielt werden, kann leicht ein sehr gefährlicher Zustand eintreten.

### Vom Krieg.

#### Der Rücktransport der französischen Bevölkerung.

Bern, 6. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Transport der französischen Bevölkerung nach von den Deutschen besetzten Gebieten durch die Schweiz nach Frankreich beginnt heute abend. Der erste Zug trifft abends in Schaffhausen ein und geht in der Nacht durch die Schweiz nach Genf weiter. Von jetzt treffen täglich zwei Züge, einer abends und einer morgens, in Schaffhausen ein und fahren über Zürich nach Genf. Jeder Zug befördert rund 500 Personen. Man rechnet auf mindestens 30000 Personen, so daß, wenn täglich tausend Personen befördert werden, der Rücktransport mindestens einen Monat beanspruchen wird. Die Zahl kann sich auch bedeutend erhöhen. Die nach Frankreich zu befördernden französischen Staatsangehörigen sind aus größtenteils besetzten und zerstörten oder gefährdeten Ortsteilen des Kampfgebietes.

#### Die Schwierigkeit Millionenheere zu schaffen.

Kopenhagen, 4. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) National Tidende sagt in einem „Die Schwierigkeiten Millionenheere zu schaffen“ überschriebenen Artikel: England hat erklärt, daß es beabsichtigt, neue Seere, zusammen drei Millionen Mann, zu schaffen. Ein Meer wird aber nicht aus Menschen, sondern aus aus Kriegsausrüstung gebildet. Die Frage ist also: wer England das erforderliche Kriegsmaterial beschaffen soll. Die Verbündeten sind hierzu ganz außerstande, da sie selbst Material brauchen. Die größten Waffenfabriken der Welt sind nur in Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien zu finden. Amerika ist auf größere Produktion nicht eingerichtet. England ist daher auf die eigene Fabrikation angewiesen. Es würde nach eingehender Berechnung etwa ein Jahr brauchen, um etwa eine halbe Million Mann mit Gewehren auszurüsten; die erforderliche Munition selbst in dieser Zeit nicht hergestellt werden. Die Herstellung der erforderlichen Artillerie würde mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen, ganz abgesehen von allem anderen Material, wie Patronentaschen, Sattelzeug, Bagagen, Wagen, Posten Uniformen, Kazzettmaterial, Konjerven usw. Selbst wenn also eine Absperrung Englands nicht in Berechnung kommt, kann man nicht einsehen, wie es England glücken sollte, wie reich auch England an Gold sein mag, ein derartiges Millionenheer in 1 1/2 Jahren wirtschaftlich auszurüsten, wahrscheinlich wird es mindestens die doppelte Zeit dazu brauchen, so daß Wehrungen von englischer Seite, daß der Krieg drei Jahre dauern würde, wohl unzweifelhaft mit Rücksicht auf die genannten Schwierigkeiten gefallen sind.

#### Russische Grenzpatrouillen gegen die Rumänen der Bukowina.

Es liegen rumänische Grenzpatrouillen vor, aus denen wieder einmal hervorgeht, mit welcher Brutalität die russischen Truppen gerade gegen die rumänische Bevölkerung der Bukowina gemüht haben. Wie wir kürzlich meldeten, hatten die Rumänen der Bukowina einen Brief an die rumänische Regierung geschrieben, mit der Bitte, ihnen bei einem erneuten Einfall der Russen das Lebensrettende der rumänischen Grenze zu gestatten, zum dem moskowitischen Joren zu entgehen, den sie bis zur Reize gekostet haben. Der Bukarester Adressat gibt dieses Schreiben nunmehr wieder. Es lautet:

An den hochwichtigen Ministerpräsidenten, Bukarest. Zu Händen des Herrn Kolzeles in Bucharest. Die schwere Verletzung, die über unser armes Land Bukowina durch den moskowitischen Gremm heringebracht ist, hat vollständig überhandgenommene Verhältnisse, verarmte Männer, von Moskowitern erbeutete Frauen und in die moskowitische Anstaltsgefängnisse Kinder zurückgelassen. Jecher von Dörfern wurden beraubt und Getraute von rumänischen Bewohnern blichen ohne Obdach, ohne Nahrung, von allem entblößt, was das tägliche Leben darstellt. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als aus diesem Lande auszuwandern. Wir untergezeichneten Bauern aus mehreren rumänischen Dörfern der Bukowina begreifen, daß die Moskowiter die Absicht haben, nochmals in dieses Land zu kommen. Da wir dann nicht mehr hier bleiben können, nachdem wir mit eigenen Augen gesehen haben, wie die Moskowiter ihren Spott mit uns getrieben und uns alles geraubt hatten, muß uns teuer, haben wir uns vorgenommen, unsere Erde zu verlassen. Wir Bauern aus der Bukowina erbiten uns, Seine Hoheit den Kaiser anzuschreiben, ob er uns für den Fall, daß die Moskowiter unglücklicherweise nochmals hierher zurückkommen sollten, erlauben wird, mit allem, was wir haben, die rumänische Grenze zu überschreiten, um uns dort festzusetzen, wo unsere Dringlichkeit es gebietet würde. Wir ersuchen um schleunige Antwort zu Händen des Bürgermeisters Grafen Morarri, Bahnhof Bukarest, und lassen Eurer Hoheit die Hände.

Die Mittelmacht ist von einer großen Anzahl an den Weltkrieg gebrachter Bauern unterworfen. Zu dem gleichen Thema schreibt das Bukarester sozialistische Magazin:

„Neue Kämpfe gegen die wachsenden Gefährdungen der Rumänen gegenüber der rumänischen Bevölkerung aus der Bukowina. Im nachfolgenden eine einzige Zeile aus den zahlreichen, die uns zur Kenntnis gebracht werden und die den wüsten Geist der Rumänen leuchtend: In einem Dorfe aus dem Sutzawobezirk, namentlich in Supta, sammelten die Russen sämtliche Kinder vom zehnten Jahre aufwärts, und schnitten allen den Zeig- und den Mittelfinger von der rechten Hand ab. Alle diese Kinder sind Rumänen. Die Welt soll über dieses außerordentlich barbarische Verbrechen urteilen. Wir halten die Zeit für gekommen, daß sich die Mittelkinder vor der russischen Gefandtschaft versammeln und rufen: „Doch Ausland, der Befreier aller Völker!“

#### Massenverhaftungen der ukrainischen Geistlichen.

In den Nachrichten des ukrainischen Presbiteros ist laut Straß. Post zu lesen: Die Ausrottungspolitik der Russen gegen die griechisch-katholische Kirche in Galizien läßt in ihrer Tätigkeit nicht nach. Wie wir erfahren, wurden ungefähr 400 ukrainische (griechisch-katholische) Briefträger von den Russen verhaftet und nach den entfernten Ortsteilen des Reiches verschickt. Mit dieser Maßregel beabsichtigen die Russen, sich einen freien Weg für die „Befreiungsarbeit“ ihrer orthodoxen Missionare zu bahnen. Das Ziel haben sie indessen nicht erreicht. Da die griechisch-katholische Kirche von den Russen nicht anerkannt wird, ziehen die ukrainischen Bauern es vor — um zum Uebertritt zur Orthodoxie nicht gezwungen zu werden — zum römischen Katholizismus überzutreten, der bekanntlich den Schutz des russischen Befehles genießt. Der hohe Widerstand der ukrainischen Bauern — die noch dazu ihrer Geistlichen beraubt sind — gegenüber der russischen Gewalt zeigt sehr deutlich, wie wenig Wahrheit in dem Wärdchen war, daß die Ukrainer Geizhalsen angeblich zur orientalischen Kirche gewöhnter.

#### Petersburg, 6. März. (W.A.B.)

Nach einer Meldung aus Warschau besteht dort Papiermangel, so daß die Blätter ihr Format auf ein Viertel ihres früheren reduzieren mußten.

Petersburg, 6. März. (W.A.B.) Aufsteige Stowo berichtet aus Wien, daß die deutsche Elektrizitätsgesellschaft, deren Besitz auf 10 Millionen Rubel bewertet wird, endgültig liquidiert worden ist.

### Der Krieg im Orient.

#### Eine hellenische Entgeißung?

Von einem mit den einschlägigen Verhältnissen vertrauten Politikern wird dem Tag unterm 5. März geschrieben:

Die getragenen Athener Nachrichten, nach denen dort, nach befristeter durch den kürzlich erfolgten Generalstab des Generalstabes hiesigen, haben hier in verschiedenen Kreisen den Eindruck gemacht, als sei mit einem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg, und zwar auf der Seite des Dreierbundes, zu rechnen. Ganz abgesehen von dynastischen Rücksichten, gibt es in diesen absehbaren inneren Gründen, die eine solche Auffassung als mindestens überreift erscheinen lassen müssen. Der hellenische Ministerpräsident — seine Sympathien mögen nun auf welcher Seite immer liegen — hat sich bisher als ein viel zu kluger und vorsichtiger Staatsmann erwiesen, als daß man annehmen könnte, daß er sein Land von neuem in einen Kampf verwickeln möchte, in dem vieles zu riskieren, aber selbst im besten Falle nur noch wenig für sein Land zu gewinnen ist. Griechenland hat in den beiden Balkankriegen einen bezaubernden Zuwachs erfahren und damit die Lösung so vieler schwieriger Probleme übernommen, daß nicht wohl abzusehen ist, welche Kompensationen ihm von den Verbündeten noch geben werden könnten, um es ohne Not in einen neuen Kampf zu treiben. Außerdem weiß man in Griechenland gut genug, daß der geringste Schritt seinerseits unverzüglich Bulgarien, vielleicht auch Rumänien, in die Arena rufen würde. Zu allem kommt der Eindruck der Sazonowischen Dumas-Akte, die die Gewinnung Konstantinopels und der Meerengen als nächstes und hauptsächlichste Ziel Russlands hinstellt. Die einstige Wiedergeburt des alten Byzanz aber ist auf das Ziel und die Hoffnung aller hellenischen Aspirationen im Orient, und sie müßten mit einer russischen Besitzergreifung Konstantinopels für ewig zu Grabe getragen werden. Mit es nun glaublich, daß Griechenland gewillt sein könnte, heute sich einer Aktion anzuschließen, die in letzter Linie die Verwirklichung der russischen Wünsche und damit die hoffnungslose Rettung der eigenen im Auge hat? So wenigstens müßte die klare und gesunde Vernunft aus Griechenland sprechen. Der heutige Weltkrieg ist zwar nicht arm an Beispielen in denen Völker und Völkerungen gegen alle gesunde Vernunft gekämpft haben, aber gerade Herr Venizelos ist das am wenigsten zugutratener.

#### Konferenz beim König von Griechenland.

Athen, 6. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Athene. Unter dem Vorsitz des Königs fand gestern um 3 Uhr nachmittags die Beratung der ehemaligen Ministerpräsidenten statt. Anwesend waren Venizelos, Dragumis, Theokotis, Rallis und der Chef des Generalstabs, General Dusanis. Venizelos leitete in längerer Rede auseinander, welche Politik zu verfolgen die Regierung für nötig befände. Sodann traten nacheinander Theokotis, Dragumis und Rallis. Venizelos ergriff nun namens des Wort. Hierauf lob der König die Sitzung auf und dankte den Teilnehmern. Als Venizelos den Platz verließ, wurde er von der Menge mit stürmischen Beifallsrufen begrüßt.

#### Konstantinopel, 5. März. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Die Agence Milli meldet aus Bagdad: Ein Angriff des türkischen Regierungstruppen, durch Freiwillige verstärkt, auf Chabir, südlich von Korna, unternommen, endete erfolgreich. Eine Anzahl von englischen Gefangenen und Verwundeten fiel in die Hände der Türken. Nach Aussagen der Gefangenen hat der Feind schwere Verluste erlitten.



Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

Trauerfeier. Anlässlich des Hinscheidens des Oberbürgermeisters a. D. Winterer in Freiburg i. Br. hat der Oberbürgermeister namens der Stadt Karlsruhe in einem Schreiben an den Stadtrat der Stadt Freiburg und in einem solchen an die Witwe des Verstorbenen der Teilnahme der Stadt Karlsruhe an dem schweren Verluste Ausdruck gegeben, welcher durch den Tod dieses bedeutenden und ausgezeichneten Mannes seiner Familie, der Stadt Freiburg und den badischen Schwefelstädten der Stadt Freiburg ist. Außerdem war der Stadtrat bei der Beerdigung durch eine Abordnung, bestehend aus dem Oberbürgermeister und dem 1. Bürgermeister vertreten. — Von Bürgermeister Dr. Reichardt in Durlach dankt in einem Schreiben an den Oberbürgermeister für die Teilnahme, die ihm der Stadtrat beim Hinscheiden ihres Gemeindefreies an 21. Dezember 1914 zu Frankfurt a. M. verbundene Privatier Julius Auerbach hat durch letztwillige Verfügung dem Aemterrat seiner Geburtsstadt Karlsruhe den Betrag von 500 Mark zur Verteilung an würdige jüdische und christliche Arme vermacht, welche Summe dem Oberbürgermeister von der Richte des Verstorbenen, Fräulein Emilie Auerbach hier, übergeben wurde. Der Stadtrat nimmt diese hochherzige Zuwendung mit Dank an und veranlaßt deren Verwendung im Sinne des Stifters.

Wismarfeier. Aus Anlaß des 100. Geburtstags des Fürsten Wismar soll am Vorabend — Mittwoch, den 10. März d. J., abends halb 9 Uhr — im großen Saale der Festhalle ein Festakt veranstaltet werden. Die hierfür aufgestellte Festordnung wird genehmigt. Am Festtage selbst — am 1. April — sollen die feierlichen Gänge befolgt und das Wismarfestmahl bestrahlt werden.

Widerrufen Friedrich-Denkmal. Nach dem mit Wilmann Hermann Ring und den Architekten Pfeifer und Großmann abgeschlossenen Vertrag über die Herstellung und Aufstellung des Großherzogs-Friedrich-Denkmals auf dem südlichen Teile des Friedrichsplatzes sollte die Aufstellung des Denkmals bis spätestens 1. April 1915 vollendet sein. Wilmann Hermann Ring, der zum Kriegsdienst eingezogen ist, teilt nun mit, daß es zu seinem lebhaften Bedauern nicht möglich ist, während des Krieges mit den Vorarbeiten des Denkmalbaues zu beginnen. Der Stadtrat nimmt hiervon Kenntnis und erklärt sich damit einverstanden, daß der vertraglich festgesetzte Termin für die Fertigstellung des Denkmals auf einen nach Beendigung des Krieges zu bestimmenden Zeitpunkt verlegt wird. Der Platz soll einseitig fertiggestellt werden.

Erweiterung der Gefrierräume im Schlachthof. Um die Beschaffung und Aufbewahrung größerer Vorräte an Fleischbrennstoffen zu ermöglichen, beantragt die Schlachthof- und Fleischfabrikation, den 2. Stock der Fleischhalle für Gefrierräume einzurichten, wodurch Raum zur Einlagerung von 4000 bis 5000 Schweinen geschaffen würde. Nach dem Gutachten des Maschinenbauamts ist der Vorstoß technisch wohl ausführbar und kommt auf etwa 4500 Mark zu stehen. Seine Verwirklichung wird dabei beschlossen.

Von den Karlsruher Lokalbahnlinien. Der vom städt. Bahnamt vorgelegte Entwurf zum kommenden Sommerfahrplan — gültig ab 1. Mai — für die Karlsruher Lokalbahn, der im wesentlichen dem gegenwärtigen Fahrplan entspricht und diesem gegenüber nur Veränderungen einzelner Züge um wenige Minuten aufweist, wird aufgegeben und der Staatsaufsichtschreiber zur Genehmigung vorgelegt. — Um den Zugverkehr in den Wintermonaten und Munitionsfabriken auch an Sonntagen und in den Nächten vom Samstag auf Sonntag beschäftigten Darlehnern Arbeitern Gelegenheit zu geben, zu ihrer Arbeitsstätte und von da zurückzukehren, soll Sonntag früh folgender Sonderzug eingestellt werden: Für die Heimförderung der Arbeiter: 6.27 Uhr; für die Herbeförderung der Tagelöhlarbeiter: 6.27 Uhr; für die Herbeförderung ab 6.10. Darlehnern ab 6.29 Uhr. Grenzstraße ab 6.16 Uhr. Ab dem städtischen Bahnamt vorgelegten Heber sieht über die Betriebe Ergebnisse der Karlsruher Lokalbahn im Monat Januar d. J. betragen die Einnahmen aus dem Besondereverkehr 25 664 M., 45 Pfg., aus dem Güterverkehr 1627 M., 80 Pfg. — zusammen 27 291 M., 75 Pfg. gegen 28 819 M. im gleichen Monat des Vorjahres. Befördert wurden 224 816 Personen gegen 181 948 im Januar 1914.

Bewertung der Müllabfälle zu Futterzwecken. Die Annahme, daß sich die größere Zahl der fleischigen Hausabfälle aus freien Stücken eignen lassen werde, die als Viehfutter verwendbaren Müllabfälle gefordert von den sonstigen Hausabfällen zu sammeln und zur Abholung durch das städtische Abfuhrunternehmen bereit zu halten, hat sich leider als irrtümlich erwiesen. Nach der neuesten Feststellung haben sich nämlich von im ganzen über 28 000 Hausabstellungen dieser nur etwa 5100 dazu herbeigefunden. Wenn man nun auch einen Teil der Hausabfälle (Wirtschafften, Anfallten), der seine Abfälle unmittelbar an die Landwirtschaft abgibt, ausscheidet, so bleibt immer noch der weit größere Teil der Hausabstellungen übrig, der sich dieser im volkswirtschaftlichen Interesse so sehr wichtigen Verwendung entzieht und damit verschuldet, daß große Mengen wertvoller Futtermittel verloren gehen, während für den inwärtigen auf gegen 500 Tsd. angewachsenen Schweinebestand der Stadt, der mit diesem Futtermittel nicht ausreicht, der Stadtrat beschließt, daher, bei Groß- und Kleinrenten der Innern zu beantragen, entweder die Errichtung eines provisorischen Geflügelhofes, oder aber auf Grund des § 29 P.S.G. eine Versammlung zu lassen, aufgrund deren die zuzunehmende eise getrennte Sammlung und Verwertung der als Viehfutter verwertbaren Müllabfälle ortspolizeilich vorgeschrieben werden kann. Der Stadtrat richtet im übrigen an die Hauseigentümer und deren Stellvertreter das dringende Ersuchen, sich von jetzt ab mehr als bisher dieser wichtigen Sache anzunehmen und insbesondere für die Aufstellung von Sammelgefäßen — wozu allerlei, auch ältere Behälter verwendet werden können — Sorge zu tragen.

Gas- und Strompreiserhöhung. Dem Antrag der Gas- und Wasserwerks-Kommision entsprechend beschließt der Stadtrat, vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses für die Zeit vom 1. Mai 1915 bis dahin 9 Pfennig für den Kubikmeter und für den Strompreis einen solchen von 10 Pfennig für die Kilowattstunde für Lichtstrom und von 5 Pfennig für Kraftstrom zu erheben. Das durch Müllgasmeser abgegebene Gas wird von der Erhöhung nicht betroffen. Diese Maßnahme ist einmal begründet in der erheblichen Steigerung der Kohlenpreise und Lohnausgaben und zum andern läßt sie sich leider deshalb nicht umgehen, weil sonst an ihrer Stelle eine wesentliche Erhöhung der Mängel eintreten würde, um den Mangel der Lieferkräfte des Gas- und des Elektrizitätswerks nach den Vorschlägen für 1915 um 370 000 Mark zu bedecken.

Ergründung der Weisung des Kaufmannsgerichts. Anstelle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Weisung des Kaufmannsgerichts aus dem Stande der An-

teilnehmer (Sandungsgehilfen), Adam Knappschneider, wird Otto Bader bei der Badischen Bank als nächster der gleichen Vorklassifizierung angehöriger Bewerber des Deutschen Bankbeamtenvereins G. S. Zweigverein Karlsruhe, vom Weisung des Kaufmannsgerichts bis zu den nächsten Erneuerungswahlen im Jahre 1917 betreten. (Schluß folgt.)

Vorfall in Briesen an Kriegsgefangene.

Berlin, 5. März. (W.T.V. Amlich.) In den von Angehörigen und Bekannten an deutsche Kriegsgefangene im Ausland gerichteten Briefen und Postkarten befinden sich nicht selten militärisch wichtige Nachrichten über die Kriegsbereitschaft und Maßnahmen unserer Heeresverwaltung, die auf diese Weise zur Kenntnis unserer Gegner gelangen und für sie unter Umständen von großem Wert sind. Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß solche, die Interessen unserer Landesverteidigung gefährdenden Mitteilungen, die in der Regel nur aus Mangel an Einsicht und Vorlicht erfolgen, unbedingt vermieden werden müssen.

Vermischtes.

Zürich, 2. März. (W.T.V.) Die Neue Züricher Zeitung erzählt, verbietet ein Befehl des italienischen Kriegsministers allen Offizieren, auch der Offiziere außer Dienst, die Mitarbeit an Zeitungen durch kritische Betrachtungen über die militärischen Operationen des gegenwärtigen Krieges. Wien. Wie man erzählt, hat der Fürstbischof von Gurk, Dr. Pfeifer, in den letzten Tagen seine beiden Brüder, die beide in der bayerischen Armee dienen, verloren. Sie sind beide an ein und demselben Tage gefallen. An der feierlichen Inthronisation des Fürstbischofs, die kürzlich in Salzburg stattfand, hatten noch beide Brüder, die zu diesem Ehrenamt ihrer Familie einen achtjährigen Urlaub aus dem Felde erhalten hatten, teilgenommen.

Dynamit-Explosion.

Paris, 3. März. (W.T.V.) Der Temps erzählt über die Explosion in Vauay, daß die Bergwerks-Gesellschaft Vauay große Mengen Dynamit erhielt und diese infolge Ueberfüllung des Sprenglochkammern in den Lagern des Bergwerks gelassen habe. Durch Unvorsichtigkeit des Wächters entstand ein Brand. Die Explosion war von ungeheurer Gewalt. In der ganzen Umgebung wurden die Fenster zertrümmert. Die Zerstörung wurde über 1 Kilometer weit geföhrt. Die Bevölkerung des Gebiets wurde von einer Panik ergriffen, da sie zuerst an einen bestigen Angriff deutscher Luftschiffe und Luftzeuge glaubte. Sechs Menschen wurden getötet und etwa zehn verletzt, einige davon schwer. Aus dem kassisch fertigen Bericht des Temps läßt sich entnehmen, daß das Dynamit für die Heeresverwaltung bestimmt war.

Ein wichtiges Volksnahrungsmittel.

Ein katholischer Priester schreibt (H. Pfälzer Post): Die Zeit des Wachsens ist wieder gekommen. Die Familien sind in einigen Gebieten des Inneren, der Pfalz und angeblich einiger anderer Landstriche durch Schmelzfrucht und Mangel an Winterfutter bis zu 80 oder 90 Prozent der selbst bis zu 95 Prozent zerstört. Sommerertrag ist sehr schwer, wenn überhaupt noch zu beschaffen. Getreide und Hafer liefern kein Brotmehl. Da tritt nun ergänzend unser Viehwirtschaft ein. Er ist äußerst genügsam und anspruchslos bezüglich des Futterbedarfes, beginnt sich mit nur ganz geringer Düngung und liefert hohe, ja sehr hohe Erträge. Die Zeit der Ausfaat ist Ende Mai bis etwa Mitte Juni; die Erntezeit September. Das aus dem Wachsens gewonnene Mehl liefert ein sehr schmackhaftes und gelundes Brot. Nur ist die Zubereitung anders als die des Weizenbrotes. Ferner lassen sich aus Viehwirtschaft trefflich schmeckende Bräufäden, mit oder ohne Hefe, sogenannte Waffeln, und außerdem wohlschmeckende Zuckerhugen zu Tee oder Kaffee herstellen. Da wo die Winter-

zeiten verdoeben sind, kann die Ausfaat von Viehwirtschaft einen vollen Erfolg schaffen. In vielen Strichen der Pfalz ist der chriamte altväterliche Viehwirtschaft eine noch sehr geübte Viehwirtschaft. Allen schon zu Mahzweiden sollte er gezogen werden; wir könnten auf fremde und teure Futtermittel fast vollständig verzichten. Und auch die rauesten Landstriche Deutschlands liefern noch die besten Ernten an Viehwirtschaft. In der Gegend von Darm oder Brün sind gewiß noch Vorräte für Ausfaat zu haben. Möchte der Viehwirtschaft für unser Volk wieder ein guter Freund werden, wie er vor langen, langen Jahren unsere Mitvorden hilfreich und gut ernährten hat.

Gerichtssaal.

Reipzig, 4. März. (W.T.V. Nicht amtlich.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des früheren Bürobeamten Thormann, der sich fälschlich Dr. Alexander nannte und Bürgermeister von Köslin war, gegen das Urteil des Landgerichts Köslin, wodurch er wegen Urkundenfälschung und Betruges in zwei Fällen zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Stimme aus dem Publikum.

In der Freitagssitzung der Badischen Landesregierung wird in einem Eingangsbericht der unwürdigen Zustand des Reichsgerichts auf offener Straße vor Öffnung der Gerichtssäle der Stadt. Sparsache Karlsruhe mit Recht gerügt und in Vorholog gebracht, die Parleräume 1/2 Stunde früher zu öffnen. Ein jeder dieses möchte zu dieser abholten nötigen Veränderung noch ferner bemerken, daß auch die Gerichtssäle in der Stadt. Sparsache selbst durchaus ungenügend und in keiner Weise verkehrsbereitend eingerichtet sind. An den Schaltern fehlt, wohl weil der Raum dazu gar nicht vorhanden, jede Anzeigung, das freie Hingutreten an die Schalter seitens des Publikums verweigert wird einem nur einigermaßen behafteten Verkehr ein Gebot und ein Einverständnis besonders eifriger „Sparrer“ und „Sparrinnen“, das direkt abjüngend wirkt und einem städtischen Schritt gar nicht anseht. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß nicht nur bezüglich des durchaus unwürdigen Wortens auf der Straße Wandel geschaffen würde, sondern daß auch die inneren Hofraumverhältnisse einer gründlichen, der Bedeutung der Stadt. Sparsache würdigen Umänderung unterzogen werden.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Berlin, 6. März. (W.T.V.) Vorseitigungsbild: Berlin, 6. März. Bei stillem Geschäft überweg im freien Verkehr, besonders in Industrie-Werten Neufertigungsangebot, das zu Abschwächungen führte. Umgesetzt wurden namentlich Klein, Metalle und Deutsche Erd-Cellulose. Von Metallewerten blieben deutsche Anleihen besetzt. Renten stellen sich zum Teil niedriger, tägliches Geld leicht zu 3/4 bis 3 Prozent erhältlich. Privatdiskont: circa 4 Prozent. Als der Weltkrieg begann, war es der schnelle Wunsch vieler Millionen Deutscher, die nicht „mitbürgerlichen“, dem Vaterlande durch eigene Mühen oder Opferungen zu nützen, und viele Millionen schenken sich nach heute danach, diesen Wunsch beizugehen. Mögen sie sich alle daran gemahnt fühlen, daß sie sehr durch die Sparpflicht an jeglicher Artung zur Mitarbeit aufgerufen werden! Freilich nicht Werte schaffen sollen sie, sondern Werte sparen; denn in diesem Arbeit bedeuten würde, mit wichtiger Kraft in kürzester Zeit ins Leben zu treten, um die vorhandenen Vorräte sicher zu stellen und sie nach richtigen Gesichtspunkten zu verteilen. Derjenige aber, der als Verbraucher von Brot, Fleisch, Kartoffeln und anderer Nahrung von allen diesen Taten Vorteile haben darf, bleibe nicht müßig! Er betätige sich nicht in lauten Worten und überchwäng-

lichen Gefühlen, sondern in der einfachen, besonnenen Pflicht: weniger zu essen als in Friedenszeiten, vor allem am Brot zu sparen und sich nicht so weiter zu ernähren, als ob wir die Sorglosigkeit und den Ueberfluß des Friedens hätten.

Hausach, fr. II. i. e. 8. März, hor. 2 1/2.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erschienen unter dieser Rubrik gratis.) Königshofen. Rosalia Schurz Bwe, 82 Jahre alt. Ditzelhausen. Georg Schred, 76 Jahre alt. Sigmaringen. Karl Henn, Lehrer an der Königl. Unteroffizierschule, 49 Jahre alt.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 6. März 1915.

Hochdruckgebiete bedecken wie am Vortag den Nordosten und Südwesten Europas und zwischen beiden hindurch zieht sich über das Elb- und Oberrheingebiet hinweg eine kurze niedrigen Druckes; auf ihrer westlichen Seite ist es mild und regnerisch, auf ihrer östlichen fällt dagegen bei stellenweise strengem Frost Schnee. Eine wesentliche Veränderung der Wetterlage ist nicht anzunehmen; es ist deshalb Fortdauer des teilweisen, milden und regnerischen Wetters zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 6. März früh. — Schuierinsel 134, gestiegen 6. St. 225, gefallen 3. Maxau 385, gefallen 2. Mannheim 317, gestiegen 1.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Salem Aleikum Salem Gold Zigaretten für unsere Krieger durch die Feldpost Preis: Nr. 3 1/2 4 5 6 8 10 3 1/2 4 5 6 8 10 Pf. St. 20 St. Salem Cigaretten Portofrei! 50 St. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto! Trustfrei! FABRIK-ANSICHT

Ausstellung der neuen Mode für Frühling und Sommer in den Schaufenstern und den Abteilungen. HERMANN TIETZ.

Meiner wert. Kundschaft gebe ich hiermit bekannt, dass z. Zt. starke Nachfrage nach Apfelwein besteht und dass dadurch voraussichtlich sehr bald Knappheit eintreten wird. Wer also Bedarf hat, decke sich rechtzeitig. Meine Preise sind bis auf weiteres: bei Bestellung bis zu 100 Ltr. 26 Pfg. pro Liter „ „ „ über 100 „ 25 „ „ „ in Eigentumsfassern 1 Pfg. pro Ltr. billiger. Verkauf nur gegen bar, nach auswärts unter Nachnahme. Für gute Qualität übernehme jede Garantie. B. Finkelstein Karlsruhe Apfelwein-Grosskellerei Rintheimerstr. 10 Tel. 510 u. 2875.

Provisorische Besetzung der Bürgermeisterei in Durlach betr. Infolge Ablebens des bisherigen Bürgermeisters Dr. Reichardt ist für die Dauer des provisorischen Geistes vom 17. August 1914, betr. die Vornahme der Gemeindevahlen, ein Ersatzmann zu wählen. Geeignete Bewerber aus der Reihe der Juristen wollen ihre Bewerbung innerhalb 8 Tagen unter Angabe ihrer Ansprüche und Mitteilung ihrer Militärverhältnisse einreichen. Durlach, den 3. März 1915. Der Gemeinderat.



# Frühjahrs 95 Pfg.-Tage

Diese Veranstaltung wird durch ihre extra vorteilhaften Einkäufe ganz Besonderes bieten.

Diese Veranstaltung wird wiederum ein glänzendes Zeugnis meiner Leistungsfähigkeit in allen Artikeln geben.

**Grünstige Gelegenheit zum Einkauf vorteilhafter Kommunionartikel**

**Doppelte Rabattmarken** auf alle regulären Waren, ausgenommen Markenartikel.

## Paul Burchard, Kaiserstr. 143.

### Einer ungeheuren Hungersnot

gleich ist es über das Heer hereingebrochen. Ein Millionenruf dringt hinter dem Feuerwall draussen empor und bricht sich an Deutschlands Toren: Gebt uns geistige und geistliche Kost! Lieber spart an den Liebesgaben für den Leib, aber lasst die Seele nicht darben an Schriften! Guter Lesestoff ist zur Ablenkung und Erholung den braven Kämpfern ebenso nötig wie kräftige Leibesnahrung. Denken wir also künftig daran, unsere Brüder nicht geistig hungern zu lassen, senden wir ihnen aus den nachverzeichneten Schriften (Verlag von Herder in Freiburg), die jeder Geschmacksrichtung Rechnung tragen.

- Mohr, Die Stimme der Heimat, Feldpredigten, Wöchentlich erscheint 1 Nr zu je 2 Pf.
- An unsere Helden im Feld. 230. Tsd. (100 Stück M 10.—) 15 Pf.
- An unsere Helden im Lazarett. 120. Tsd. (100 Stück M 10.—) 15 Pf.
- Die goldene Zeit. (50 Stück M 12.50) 30 Pf.
- Der Held in Wunden. Gedanken und Gebete. 2. Aufl. (50 Stück M 25.—) Geb. 60 Pf.
- Stolz, Feldbrief an deutsche Soldaten. 110. Tausend, 12 Stück 60 Pf.
- Krebs, Die Stunde unserer Heimsuchung. 2. Aufl. M 1.20; geb. M 1.50
- v. Oer, Wach auf! Weckruf an das deutsche Volk. 22. Tsd. (50 Stück M 6.—) 15 Pf.
- Riader, Treu bis zum Tod! Erwägungen. 2. Aufl. 60 Pf.
- Weber, Soldat und Krieg im Neuen Testament. v. Oer, Wer da? Ein Wort an unsere Soldaten. 30. Tsd. (100 Stück M 40.—) 50 Pf.
- Pesch, Der Soldatenfreund. Geleitbüchlein für katholische Soldaten. 60. Tsd. Geb. 65 Pf.
- v. Kappler, Leidensschule. 25. Tsd. M 1.50; geb. M 2.40
- Mehr Freude. 90. Tsd. Geb. M 3.—
- Abraham a Sta Clara, Kriegsgebet für die Seele. Dargestellt von Professor Dr. Karl Bertsche. Geb. etwa M 1.—
- Aurbacher, Der Kriegszug der sieben Schwaben. Herausg. von H. Mohr. Geb. etwa M 1.—
- Aus fernen Ländern. Illustrierte Erzählungen. 29 Bdehn, zum Teil schon in 14. Aufl. Geb. je 80 Pf. oder Kummels schönste Volks Erzählungen. 5 Bdehn zu je 50 Pf.
- Mohr, Kriegsschwänke aus aller Zeit. Geb. etwa M 1.—
- Stolz, Kalender für Zeit und Ewigkeit. Billige Einzelausgaben. 10 Bdehn zu je 50 Pf.

Zu beziehen durch die:  
**Literarische Anstalt, Freiburg i. B.**  
Herdersche Buchhandlung, Karlsruhe, Herrenstr. 34.  
F. X. Böttsche Buchhandlung, Tauberbischofsheim.

### Gottesdienst-Ordnung. Weiertheim (St. Michaelskirche).

(Nachdruck verboten.)  
Montag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Alois Kunz. 7/7 Uhr: gest. Seelenamt für Cyprian Wörz und 3 Kinder und Wittandacht.  
Dienstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Heinrich Braun, Eltern und Schwester. 7/7 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren des hl. Josef und Wittandacht.  
Mittwoch: 6 Uhr: best. hl. Messe für Emma Braun, Eltern und Bruder. 7/7 Uhr: Schilergottesdienst für Knaben und Mädchen; best. hl. Messe zu Ehren des hl. Josef und Wittandacht.  
Donnerstag: 6 Uhr: best. hl. Messe für Wlth. Benischel. 7/7 Uhr: best. Seelenamt für Franz Anton Sped, Helena, geb. Braun, Alois Effig, Margareta, geb. Bohner und Sohn Bernhard und Wittandacht.  
Freitag: 6 Uhr: best. hl. Messe nach der Meinung. 7/7 Uhr: gest. Seelenamt für Alois Braun und Barbara Braun, geb. Knaflätter, Eheleute und Eltern und Wittandacht.  
Samstag: 6 Uhr: best. hl. Messe nach der Meinung. 7/7 Uhr: 8. Opfer für Anna Kitzner und Wittandacht.  
Feiertage: Samstag nachmittag von 3 Uhr an; Sonntag früh 6 Uhr.  
Bemerkung: Am Sonntag ist die hierl. Generalkommunion aller Mädchen und Jungfrauen und als Vorbereitung am Mittwoch 7/9 Uhr Abendpredigt in der Kirche.

**Trauer-Bilder, -Karten etc.**  
in sehr grosser Auswahl liefert raschest  
**Druckerei Badenia, Karlsruhe.**

### Katholischer Kirchenmusikverein der Bernharduskirche.

#### Die diesjährige Haupt-Versammlung

findet am **Dienstag, den 23. März 1915**, abends 9 Uhr, im Nebenzimmer der Restauration „Lohengrin“, Gottesauerstrasse 1, statt.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
  2. Erfassung.
  3. Beratung und Beschlussfassung eingeg. Anträge.
  4. Verschiedenes.
- Anträge sind bis zum 22. März 1915 schriftlich an den Vorstehenden einzureichen.  
Die aktiven sowie passiven Mitglieder werden hierzu höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**

### Kommunion-Kerzen

Kerzentücher, Schleifen und Ranken  
Kommunion-Kränzchen  
zu billigen Preisen  
Brautkränze Brautschleier

#### Maria Specht

Putzgeschäft Karlsruhe  
Kaiserstrasse 13/15.

### Für Kriegszwecke

zahle ich für Metallgegenstände, wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminiumgeschirre und Staniol** zum Einschmelzen **aller Art Metalle** die **höchsten Preise.**

#### M. Kleinberger

Karlsruhe.

### Kleidermacherin

empfiehlt sich im Anfertigen von **Sadets u. anderen Kleidern**, sowie **Kindertleidern** bei billiger Berechnung.  
**Frau M. Wollensad,**  
Karlsruhe-Mühlburg,  
Rheinstrasse 23 II.

### Drucksachen

jeglicher Art; fertigt schnellstens an  
„Badenia“, Akt.-Ges. für Druck und Verlag, Karlsruhe.

Junger, gewedter  
**Mann**  
der an Ostern aus der Schule kommt, sucht passende  
**kaufmännische Lehrstelle**  
in größerem Hause in Karlsruhe. Gute Schulzeugnisse vorhanden. Nähere Angebote beifügt unter Nr. 211 die Geschäftsstelle d. Bl.

### Stellen-Gesuch.

Für ein braves, fleißiges, fleißiges, tüchtiges u. zuverlässiges  
**Mädchen**  
36 Jahre alt, das 12 Jahre in geistlichem Hause tätig war und längere Jahre den Haushalt selbstständig leitete, wird Stelle in kathol. Haus am liebsten in einem Pfarrhaus gesucht. Es könnte die jüngere Schwester, die ebenfalls sehr empfehlenswert ist, als Stütze mitkommen. Näheres durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Stelle-Gesuch.

Für ein braves, fleißiges **Mädchen** von zuverlässigem Charakter, das in allen Arbeiten erfahren, wird Stelle in kathol. Hause gesucht. Pfarrhaus bevorzugt. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Weiertheim, Breitestr. 120 ist eine freundliche  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit großer Küche und Gartenanteil auf 1. April zu vermieten.  
Zu erfragen daselbst im 1. Stod.

### Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 7. März 1915.  
40. Abonnements-Vorstellung der Abteil. C (ganzes Abonnementskarten).  
**Die Walküre.**  
in 3 Aufzügen v. Richard Wagner.  
Musikalische Leitung: Alfred Lorenz.  
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Stegmünd J. Schöffel  
Gundob G. Hagedorn  
Wotan M. Wittner  
Sieglinde B. Lauer-Kottlar  
Brünnhilde E. Balm-Gördes  
Frisa M. Brunnich  
Werkhilde Th. Müller-Niedel  
Heimwige Marie von Ernst  
Götterin Adele Paul  
Sieglinde M. Mojel-Zomhoff  
Schwertleite M. Brunnich  
Siegarn F. Meyer  
Grimgerde M. Bauer  
Kogweife J. Meyer

Nach jedem Aufzuge eine längere Pause.  
Anfang: 7/6 Uhr.  
Ende: nach dreiviertel 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Balkon I. Abt. Mk. 6.—, Sperrst. I. Abt. Mk. 4.50 usw.

**Chaiselongue** neu, von  
Karlsruhe, Schützenstrasse 25.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante  
**Frau Marie Herrmann,**  
geb. Herrmann,  
Führerunternehmers Witwe aus Gernsbach  
nach mit grosser Geduld ertragenem Leiden und wohlberichtet durch die Tröstungen unserer hl. Religion im Alter von 67 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.  
Um stille Teilnahme bittet  
namens der trauernd Hinterbliebenen:  
**Ferd. Hafner, Lok.-Heizer,**  
und **Frau Marie geb. Herrmann.**  
Karlsruhe-Rüppurr, 6. März 1915.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 8. März nachmittags 2 Uhr vom Trauerhaus, Gartenstadt „Im Grün“ Nr. 10 aus statt.

### Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer guten Mutter,  
Witwe  
**Bertha Regina Keller,**  
geb. Diemer,  
entgegengebracht wurden, sagen wir hiermit aufrichtigen, innigen Dank.  
Heimbach, Karlsruhe, Karlsdorf,  
Neuthard, den 5. März 1915.  
Im Namen seiner trauernden Geschwister:  
**Dr. Franz Keller,**  
Pfarrer und Privatdozent.

### Tüchtige, militärfreie Metzger

werden eingestellt.  
**Stefan Gartner**  
Würstfabrik.